

Provinzialverein der Schlesiſchen Buchhändler G. V.

Wir laden unsere Mitglieder zu einer

Außerordentlichen Hauptversammlung

auf den 9. November 1924, vormittags 11 Uhr, nach **Oppeln**,
Zentralhotel (gegenüber dem Hauptbahnhof) mit der Bitte um
zahlreiches Erscheinen ganz ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. »Buchwerbung«: Berichterstatter Hauptschriftleiter Dr. Menz.
2. »Jungbuchhandel«: Berichterstatter Carl Müller in Firma Victor Zimmer in Breslau.
3. »Steuerfragen«: Berichterstatter Theodor Marcus in Firma M. & S. Marcus in Breslau.

Den Mitgliedern gehen unmittelbare Einladungen noch zu.
Gäste sind herzlich willkommen!

Breslau, 28. Oktober 1924.

Der Vorstand:

A u s n e r.

A l t h a u s.

Bekanntmachung.

Der 1. Schatzmeister des Börsenvereins, Herr Hofrat Richard Linnemann, überreichte uns im Auftrage des Festausschusses der diesjährigen Herbsttagung des »Verbandes der Kreis- und Orts-Vereine« auf der »Silberburg« in Stuttgart

Goldmark 792.40 und Schweizer Franken 25.—.

Wir danken herzlichst allen Beteiligten für die uns sehr willkommene Spende, sowie Herrn Hahno Foden für seine wirkungsvolle Rede.

Der Vorstand des Unterstützungs-Vereins Deutscher Buchhändler
und Buchhandlungs-Gehülfen.

Dr. Georg Paetel. Mag Schotte. Mag Paschle.
Reinhold Vorstell. Friedrich Feddersen.

Das Buch als Wirtschaftsfaktor.

Ein Nachwort zur Ausstellung in der Deutschen Bucherei:
»Zurück zum Weltmarkt durch das Buch!«.

Von Georg Schwidetzky.

Es scheint mir, daß das Buch als Wirtschaftsfaktor bei uns noch nicht genug gewürdigt wird. Zwar soweit es Ware ist, ein Erzeugnis der Wirtschaft, verkennet niemand seine Bedeutung. Wie wenige aber schätzen es als aktiven Träger der Produktion, als lebendigen Mitarbeiter in Kontor und Fabrik! Das Buch als Akkumulator von Geist und Willen in der Wirtschaft hat die Deutsche Bucherei heuer zweimal gezeigt. Die Ausstellung zur Frühjahrsmesse »Durch das Buch zum Erfolg« erwies es als Helfer des Handels^{*)}. Die zur Herbstmesse »Zurück zum Weltmarkt durch das Buch« zeigt die große Rolle, die es bei der Verbilligung der industriellen Produktion zu spielen berufen ist.

Wir haben eine schwere Wirtschaftskrisis. Die Kollis der Inflation ist vorüber, aber das Aperitif hat den Kranken so geschwächt, daß nur die Zufuhr fremden Bluts ihm helfen kann. Wir brauchen fremde Kredite, gewiß. Aber Geldzufuhr allein wird uns nicht über die kommende Daves-Krisis hinweghelfen. Der kommende schwere Konkurrenzkampf um die Weltmärkte wird nur dann gewonnen werden, wenn wir die Methodik der Produktion grundlegend ändern, wenn wir sie rationalisieren.

Hier setzt nun die aktive Mitarbeit des deutschen technischen Buches ein. Buchhandel und Bibliotheken haben es in der Hand, durch energisches Eingreifen den Vergeistigungsprozeß der Wirtschaft so zu beschleunigen, daß wir rasch über die Krisen hinwegkommen. Verstehen beide die Zeichen der Zeit?

^{*)} Vbl. Nr. 107 vom 7. Mai 1924.

Ich fürchte, der Buchhandel in seiner überwiegenden Mehrheit sieht sie nicht. Er ist noch weit davon entfernt, seine natürliche Rolle als vortwärtstreibendes Element zu übernehmen. Als die Deutsche Bucherei im Einberufen mit der Verbestelle des Börsenvereins die ihr bekannten Verleger technischer Literatur bat, ihr Vorschläge für die Ausstellung »Zurück zum Weltmarkt durch das Buch« zu machen, äußerte sich nur ein Bruchteil. Und nur ein Teil dieses Bruchteils erfüllte die Bitte um die technischen Hilfen, die der Bucherei die Arbeit erleichtern sollten. Den helfenden Verlegern sei der wärmste Dank gesagt. Und die großen öffentlichen Bibliotheken? Bei dem Presseempfang in der Deutschen Bucherei am 1. September plauderte ich mit zwei Schriftstellern der Technik über diese Frage. Ich hörte Klageklagen über die Mängel in den Beständen an technischer Literatur, über veraltete Katalogsysteme, die die Technik als besondere Wissenschaft überhaupt noch nicht kennen, und über den Mangel an Bibliothekaren aus der Technik. Wenn meine Gewährsmänner recht haben, so dürfen wir auch von den großen allgemeinen Bibliotheken in absehbarer Zeit keine Hilfe in der Wirtschaftsnot erwarten. Hier sollte die Wirtschaft, die große Nährmutter der Kultur, einmal nach dem Rechten sehen.

Die Deutsche Bucherei wird manchmal gescholten, weil sie zu viel Propaganda mache. Eine Propaganda aber muß ihr in der Notzeit Pflicht sein: die von der Bucherei als dem großen Gedächtnis der deutschen Wirtschaft. Der universale Sammelplan umfaßt mit gleicher Liebe wie die alten Wissenschaften auch die neuen von Handel und Technik. Daß wir damit auch die Pflicht haben, aktiv an der Behebung der Nöte unserer Zeit mitzuarbeiten, erscheint mir unabweislich. Je mehr die anderen Bibliotheken hier versagen müssen, um so dringender wird die Arbeit der Deutschen Bucherei.

In drei Richtungen sollte sie als lebendiges Gedächtnis der Wirtschaft beistehen:

1. durch Reproduktion der vorhandenen Wirtschaftsgedanken, d. h. der älteren Literatur in der Ausleihe,
2. durch die Anzeige neuer Gedanken, d. i. neuer Bücher und Zeitschriften in Bibliographien, und
3. durch Literaturberatung.

In der Ausleihe ergänzt und belebt sie die Tätigkeit des Buchhandels. Die letztere ist meines Erachtens noch sehr ausbaufähig. In planmäßiger Zusammenarbeit zwischen dem Gesamtbuchhandel [Verbestelle des Börsenvereins], dem Verlag, Sortiment und nicht zuletzt der Deutschen Bucherei lassen sich hier noch weite Obländereien beackern. Immer wieder weise ich auf das ungeheure Adressenmaterial hin, das in der Deutschen Bucherei der Erschließung harret. Ein schlafendes Heer auch von Bücherkäufern wartet des hellläugigen und tatkräftigen Erweckers. Hier sind noch Möglichkeiten der Einzelwerbung großen Stils, die niemand zu ahnen scheint.

Die Bibliographien unterstützen diese Arbeit und halten sie lebendig. Indessen sie erreichen auf lange hinaus nur die Oberschicht der Wirtschaftsmänner, die literarischen Büros der großen Werke und die absolut zahlreichen, aber relativ wenigen Techniker, die ernsthaft wissenschaftlich weiter arbeiten. Freilich auch diese sind vermutlich noch nicht voll erfaßt.

Noch ganz im argen liegt bei uns die dritte Arbeit einer lebendigen zeitgemäßen Großbibliothek, die Literaturberatung. Ein amerikanischer Bibliothekar, der uns vor einiger Zeit besuchte, gab uns ein anschauliches Bild, wie die große Kongressbibliothek in Washington der Wirtschaft des Landes als ständige Beraterin zur Verfügung steht. Ich wähle ein fingiertes Beispiel. Mr. Blad, der irgendwo in Nord-Dakota an einem munteren Bach — sagen wir: dem Beaver Creek — eine Farm mit Wald hat, will sich Turbinen zulegen und eine Holzbearbeitungsfabrik bauen. Die nächste Bibliothek ist weit, und sie hat nicht das, was er an Büchern braucht, um sich an den langen Winterabenden über die Grundfragen seines Planes klar zu werden. Aber der Bibliothekar sagt ihm: Schreiben Sie an die Kongressbibliothek. Er tut es. In Washington schreibt der zuständige Bibliothekar die englischen Schlagworte für Wasserturbine, Sägemühle, Wassermühle, Holzbearbeitung an den Rand des Briefes. Einer der flinken, auf buchstabengenaues Arbeiten ge-